

Dezember 2020

ZKZ 21400



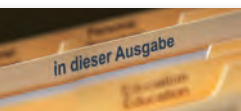
Süddeutscher
Gemeinschafts**Verband**

Nachrichten

aus dem Süddeutschen Gemeinschaftsverband
und dem SV-**E**-Jugendverband

*Wenn Abstellgleise zu
Hauptgleisen
werden*





Inhalt

- 2 Impressum, Termine, Inhaltsangabe
- 3 Wenn Abstellgleise zu Hauptgleisen werden
- 6 EC
- 8 Haus Saron
- 9 Freizeiten und Reisen
- 10 Haus Saron
- 11 Geburtstage/Gebetsbrief
- 13 erlebt
- 14 Was passiert im Bezirk Mengen?
- 15 kurz und bündig



Für Ihren Terminkalender

- 10.–17.1. Gebetswoche der Evangelischen Allianz
- 17.1. Jugendmissionskonferenz, Stuttgart
- 29.1. LGV Frauentag@home (LGV)
- 30.1. SV-Komitee-Sitzung, Hemmingen



Spendenkonto

SV Förderstiftung:
IBAN: DE85 5206 0410 0000 4199 40
BIC: GENODEF1EK1

Projekt bitte mit angeben:
EC: 90500
Saron: 90300
Wo es fehlt: 90001



Impressum

Herausgeber:

Süddeutscher Gemeinschaftsverband e. V. (innerhalb der evang. Landeskirche),
Kreuznacher Straße 43c, 70372 Stuttgart, Telefon 07 11/5 49 98 40
E-Mail: nachrichten@sv-web.de, www.sv-web.de

Redaktion:

V.i.s.d.P. Detlef Krause, Tel. 07 11/54 99 84-11
Regina Kunze, Tel. 07 11/54 99 84-10
Erscheint 11 Mal jährlich, Bezugspreis jährlich € 10,00; Portofreier Versand.

Bestellungen und Abbestellungen:

Regina Bauder, Tel. 07 11/54 99 84 30 (Di+Mi)
Auflage: 1800
Kündigungsfrist: 30.11. zum Jahresende

Layout, Druck und Versand:

Werner Böttler, GrafikSatzBildDruck, Reichenbachweg 10, 72141 Walddorfhäslach
werner-boettler.de

Fotonachweis:

Titel Bild von Erich Westendarp auf Pixabay
S. 3 – 5 Bild von PublicDomainPictures auf Pixabay;
Bild von EzPzPics auf Pixabay;
Bild von Tania Van den Berghen auf Pixabay;
Bild von holzjue auf Pixabay;

Alle anderen Fotos: Privat

Wenn Abstellgleise zu Hauptgleisen werden

Liebe SV'ler,

Johannes saß auf Patmos, einer kleinen Insel im ägäischen Meer (Offenbarung 1,9-20). Sie liegt etwa 50 Kilometer entfernt von Ephesus, der heutigen Türkei, und ist nur mit dem Schiff zu erreichen. Patmos – wer wollte schon nach Patmos? Die Insel hatte mal eine wirtschaftliche Blütezeit erlebt, aber zur Zeit der Römer war sie zum Abstellplatz, zur Strafkolonie für politische Quertreiber geworden. Es war nicht die Gemeinde, die ihn aus missionarischer Verantwortung für eine Gefängnisarbeit entsandt hatte. Er war nicht Gefängnisseelsorger, sondern Insasse. Er hatte sich zu Christus bekannt und sich wahrscheinlich geweigert, den Kaiser als Gott anzubeten. Es war sein Glaube an Jesus Christus, der ihn in die weltanschauliche Quarantäne beförderte. Sein Glaube sollte sich nicht virulent verbreiten. Der Staat wollte die Fallzahlen niedrig halten. Das, was Johannes dort passierte, ist auch von Bedeutung für uns.

1. Wenn Druck kommt, zeigt sich, was uns wirklich verbindet

In Deutschland genießen wir Religionsfreiheit. Das ist große Klasse. Ich möchte es nicht anders haben. Ein Ergebnis unserer großen Freiheit ist, dass wir es uns leisten können, deutlich zu zeigen, was uns von anderen christlichen Gruppierungen unterscheidet. Kirchlich, freikirchlich, innerkirchlich, es wird viel gestritten. Wir achten auf Titel, Rang und Namen. Pfarrer ist ein geschützter Begriff. Oberkirchenrat und Bischof klingen gewaltig. Vorgesetzter und Direktor können sich auch sehen lassen. Theologen sind wir sowieso.

Alle diese Dinge haben in unserer Gesellschaft ihren berechtigten Platz, aber letztlich auch ihre Grenzen. Diese Grenzen werden oft nicht mehr wahrgenommen. Wenn Druck von außen kommt, dann wird deutlich, was uns wirklich verbindet und worauf es ankommt.

Insel Patmos





Johannes war ein wichtiger Mann. Er hatte Rang und Namen. Auf all das, was er gesellschaftlich gesehen und in der Kirche darstellte, legte er aber keinen Wert. Er stellt sich so vor:

„Ich, Johannes, euer Bruder und Mitgenosse an der Bedrängnis und am Reich und an der Geduld in Jesus.“

„euer Bruder“ – Wer bin ich? Wir haben einen Herrn, einen Chef. Nicht ich bin das Zentrum der Geschichte. Ich bin einer von euch. Ich bin Mensch. Ich bin Sünder und habe die Vergebung erhalten. Ich lebe von Christus. Ich brauche euch.

„Mitgenosse in der Verfolgung“ – wir sitzen in einem Boot. Ich mache dasselbe durch wie ihr. Ich rede nicht vom grünen Tisch.

„am Reich“ – wir haben dieselbe Hoffnung. Wir befinden uns miteinander auf demselben Weg. Wir werden eines Tages miteinander in Gottes neuer Welt leben.

„an der Geduld in Jesus“ – auch ich brauche Jesus, dass er mithilft, das Ganze auszuhalten. Manchmal braucht es Schwierigkeiten und Druck von außen, damit wieder deutlich wird, was uns Christen wirklich verbindet – Christus, der eine Herr.

2. Auch, wenn alles anders kommt, Gott hat die Lage im Griff

Manchmal stehen wir Entwicklungen ohnmächtig gegenüber. Ohnmächtig heißt in anderen Worten „ohne Macht“. Wir können die Umstände nicht mehr beeinflussen. Wir fühlen uns hilflos Menschen, politischen Mächten und Situationen ausgesetzt. So muss es Johannes und den Gemeinden damals gegangen sein. Was konnten sie gegen den römischen Staatsapparat ausrichten? Wer waren sie schon? Jesus Christus offenbart sich Johannes und über ihn den Gemeinden und hat eine klare Botschaft: „Ich habe die Lage im Griff!“

„...sah ich sieben goldene Leuchter und mitten unter den Leuchtern einen, der war einem Menschensohn gleich, angetan mit einem langen Gewand und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel.“

Johannes redet in Bildern und Vergleichen. Was er sieht, kann er nur vergleichsweise mit Bildern aus seinem eigenen Horizont beschreiben. Aber es sind aussagekräftige Bilder:

Die sieben Leuchter sind ein Bild für die Gemeinden. Sie sind bedrängt, aber nicht allein gelassen. Da steht einer mitten unter ihnen. Es ist Jesus Christus, der Auferstandene. Auch wenn Johannes fort ist, Christus kümmert sich um die Gemeinden. Er ist der Weise (weißes Haar), der Rat weiß. Er durchblickt die Menschen. Er hält auch die Leiter der Gemeinden in seiner Hand. Er spricht Gerechtigkeit und richtet. Er hat das Sagen.

Wenn es so scheint, dass uns alles aus den Händen gleitet, sollen und müssen wir uns dessen vergewissern: Christus ist mitten unter uns. Er hat die Vergangenheit und die Zukunft in der Hand und er ist heute hier bei uns. Wir sind nicht allein gelassen.

3. Bei Gott werden Abstellgleise zu Hauptgleisen

Johannes war den politischen Führern lästig und gefährlich geworden. Offensichtlich hatte er in den Gemeinden so viel Einfluss, dass sie ihn kaltstellen wollten.



Für Johannes hieß das, dass er seine für die nächsten Jahre geplanten Termine streichen konnte. Morgens wartete im Büro auf ihn keine Post mehr, er musste keine Anrufe mehr beantworten und Termine einhalten. So attraktiv dieses Szenario in stressreichen Momenten klingt, so erschreckend ist es, wenn nach vorn gesehen kein Ende dieses Zwangsurlaubs abzusehen ist. Home-Office kann

anstrengend werden. Rumsitzen und Nichtstun machen für eine Weile Spaß, aber irgendwann hat der Spaß ein Ende. Da taucht irgendwann die Frage auf: Was soll ich hier? Warum werde ich abgestellt? Macht mein Leben überhaupt noch Sinn? Was soll das Ganze?

Die Fragen mögen berechtigt sein, aber sie übersehen, dass nicht wir Gottes Reich bauen, sondern er selbst. Da wo wir uns selber oder andere uns als unabhkömmlich sehen, sieht Gott es eventuell ganz anders. Er leistet es sich, dass anscheinend wichtige Mitarbeiter aufs Abstellgleis gestellt werden.

Wenn wir heute zurückschauen, dann sehen wir, dass das Abstellgleis sich als Hauptgleis entpuppte. Die politischen Führer wollten Johannes abservieren. Gott lässt es zu, weil er mit Johannes Größeres vorhat. Er führt Johannes in die Stille, um mit ihm auf besondere Art und Weise zu reden. Er möchte, dass der Aktionsradius von Johannes sich nicht nur auf eine relativ kurze Periode seiner Zeit beschränkt, sondern über Jahrhunderte, ja über Jahrtausende hinweg. Gott führt ihn in die Stille, damit er Zeit hat auf ihn zu hören und um Wesentliches für die Gemeinden der damaligen Zeit und über die Jahrhunderte hinweg niederzuschreiben.

„Was du siehst, das schreibe in ein Buch und sende es an die sieben Gemeinden: nach Ephesus und nach Smyrna und nach Pergamon und nach Thyatira und nach Sardes und nach Philadelphia und nach Laodizea.“

Was Johannes an die Gemeinden schreibt, hat mehr Wirkung, als alle Predigten, die er je hätte halten können. Seine Texte werden über die Jahrtausende Grundlage für Predigten und Vorträge. Seine Worte geben Menschen Hoffnung, Sinn und Zuversicht. In der Kirchengeschichte sehen wir immer wieder, wie Gott es zulässt, dass seine Leute auf Abstellgleise geparkt werden, weil er Größeres mit ihnen vorhat. Denken wir nur einmal an Dietrich Bonhoeffer.

Was für ein Theologe! 1941 wird ihm Schreibverbot erteilt, 1943 wird er inhaftiert. Man wollte ihn zum Schweigen bringen. Aber, er spricht heute noch, besonders auch durch das, was er in dieser Zeit verfasst hat.

In einen Brief vom 19. Dezember 1944 an seine Verlobte legte Bonhoeffer damals zum Beispiel einen Text als „Weihnachtsgruß für Dich und die Eltern und Geschwister“ bei. Bis heute ist dieses Gedicht lebendig in der christlichen Gemeinde oft und gern



Glockenturm auf der Insel Patmos

gesungen. Wir kennen alle dieses Lied. Es beginnt mit den Worten:

„Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr.“

Was wir gelegentlich als Abstellgleis sehen, ist vielleicht aus Gottes Perspektive das Hauptgleis. Entscheidend ist nicht, wo wir uns als wichtig und unabhkömmlich sehen, sondern wo Gott uns gebrauchen möchte. Wir werden vielleicht Vieles nicht verstehen und einordnen können, aber wir können darauf vertrauen, dass das, was in unserem Leben geschieht, in Gottes Hand ist und dass er es im Bau seines Reiches gebrauchen will.

Darum gilt uns allen dieses:

„Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“

Damit können wir auch in Corona-Zeiten leben. Auf diesem Hintergrund wünsche ich dir eine gute und gesegnete Weihnachtszeit.

Detlef Krause

Vorsitzender des
Süddeutschen
Gemeinschaftsverbandes



Reformationsfest à la Corona

Wie feiert man ein Familienfest zur Reformation, wenn man sich nicht treffen darf? Vor dieser Frage standen wir im September noch nicht (obwohl wir sie im Hinterkopf hatten). Die Schulen und Kindergärten hatten gerade wieder geöffnet und der Gemeindealltag wieder etwas Normalität angenommen. Und somit sollte das Reformationsfest für Familien, das bei uns schon Tradition hat, am 31. Oktober nicht fehlen.

Die Zeit flog dahin, die Planungen liefen und ... die Corona-Zahlen stiegen. Auch unsere Idee, statt eines Standorts in der Glocke drei Standorte im Bezirk vorzubereiten, um die Anzahl der Begegnungen herunter zu schrauben, mussten wir verabschieden. Zu diesem Zeitpunkt war zwar schon klar, dass das Fest per Zoom übertragen würde, aber nun eben mit einzelnen Familien von zu Hause aus und nicht an verschiedenen Standorten.



Wie feiert man nun ein Familienfest zur Reformation, wenn man sich nicht treffen darf? Man nehme eine gut ausgestattete technische Anlage und Techniker, die wissen, wie man diese bedient und sie auf unerklärliche Weise mit dem Videochat verbindet. (Ich finde, das grenzt an Zauberei 😊). Wer sich in den Videochat einwählt, kann im Chatfenster der „Gemeinschaftsgemeinde Glocke“ die Show wie im Fernsehen verfolgen und weiß dennoch: Wir feiern gemeinsam in Echtzeit!

Es gab Musik und Spiele, ein Quiz und sogar einen Wettkampf. Zu gewinnen gab es selbstverständlich auch eine Kleinigkeit. Es sollte nicht nur zugeschaut werden, sondern jeder sollte mitmachen können.

Zum Feiern gehören manchmal auch Geschenke. Das größte Geschenk hat Jesus allen Menschen schon vor über 2000 Jahren gemacht: Es heißt GNADE!

Martin Luther musste selbst erst herausfinden, dass es dieses Geschenk bereits gab, aber es bis dahin noch niemand wirklich geöffnet hatte. Einige dachten: Ich

muss es mir verdienen, bei Gott angenommen zu sein! Und Luther sagte: Nein, ich kann es mir nicht verdienen! Die anderen sagten: Doch! Und Luther sagte: Nein! Die anderen sagten: Doch! Und Luther sagte: Nein! Und schwamm mit dieser neuen Erkenntnis gewaltig gegen den Strom.



Linda Hennich, Schwäbisch Hall

Ich bewundere Luthers Mut, sich vor die führenden Theologen seiner Zeit zu stellen und mit Selbstbewusstsein zu seiner neuen Entdeckung zu stehen! Ich bewundere seine Wissbegier, und dass er sich nicht mit der einfachsten Antwort zufriedengab. Und ich bewundere, dass er nicht



den Weg des geringeren Widerstands gegangen ist. Er hat die gnädigste Botschaft auf Erden neu entdeckt und sie den Menschen seiner Zeit und damit auch uns heute zugänglich gemacht hat. Dafür ist er gegen den Strom der

damaligen Lehre und Theologie geschwommen. Danke Martin Luther..., aber der größte Dank gebührt Jesus! Wer waren die Gewinner des Abends? Die Schnellsten und Schlauesten beim Quiz? Der Stärkste beim Handtuchauswringen? Vielleicht Martin Luther aufgrund seiner Entdeckung!? Vielleicht Jesus, weil... naja, weil er einfach ein Gewinnertyp ist! Oder womöglich doch wir alle, weil uns Gnade grundsätzlich zu Gewinnern macht!?

Nächstes Jahr küren wir wieder neue Gewinner, schließlich hält die Reformation durch Martin Luther noch mehr Preise für uns bereit und gibt uns Anlass zum gemeinsamen Feiern! 😊

Linda Hennich, Schwäbisch Hall

Maskierte EC-ler nehmen Schloss Beilstein ein



Im Bezirk Albstadt gibt es einen EC Weilstetten. Dort ist es üblich, dass alle, die in die Mitarbeiterschaft einsteigen, gebeten werden, EC-Mitglieder zu werden. Diese Crew hatte schon vor einem knappen Jahr ein Klausurwochenende auf Schloss Beilstein im Kreis Heilbronn gebucht, und zwar das erste volle Wochenende im November. Vor zwei Jahren hatten wir im Rahmen eines solchen

Klausur-Wochenendes einen Prozess begonnen, der eine verbindliche Konzeption für die örtliche Kinder- und Jugendarbeit zum Ziel hatte. Nach vielen Impulsen aus erfolgreichen Reichgottesarbeiten, Experimenten, Auswertungen und Nachbesserungen sollte bei dieser Klausur nun der Schlussstein gesetzt werden. Doch ab dem 2. November galten die von der Regierung beschlossenen verschärften Corona-Regeln.

Es gab ein Hin und Her an Telefonaten, WhatsApp-Nachrichten und Mails. Entscheidend war für mich ein Anruf beim Kreisjugendring. Die Antwort war eindeutig: Eine Klausur fällt nicht unter die Kategorie „Jugenderholung“, sondern unter „außerschulische Jugendbildung“. Damit war klar: Rechtlich sind wir auf der sicheren Seite. Dennoch gab es in der Mitarbeiterschaft auch skeptische Stimmen. Im Zollern-Alb-Kurier vom 4. November stand ein Artikel unter der unübersehbar fetten Schlagzeile „Zu viel Gottvertrauen“, in dem berichtet wurde, dass zwei freikirchliche Gottesdienste zu einem größeren Corona-Ausbruch führten. Mit den Regeln hatten sie es nicht so genau genommen. Wir wollten es nicht auf die leichte Schulter nehmen. Und glücklicherweise gab es unter uns keine Verschwörungstheoretiker. Manche Mitarbeiter befürchteten zwar, mit ihrem Arbeitgeber in Konflikt zu geraten, der ihnen vorgab, am Wochenende keine „Risikogebiete“ zu bereisen. Doch eine weitere Recherche ergab: Als „Risikogebiet“ in diesem Sinn gelten nicht Rote Zonen innerhalb Deutschlands, sondern ausschließlich Länder, jenseits der nationalen Grenze, die als solche eingestuft werden.



Also: Es war einiges an Aufklärungs-und Überzeugungsarbeit zu leisten. Schlussendlich haben wir mit 15 Mitarbeitern das Schloss gestürmt, dessen Besitzer darüber heilfroh waren und uns fürstlich bedienten. Zwei weitere Mitarbeiter waren bei fast allen Arbeitseinheiten per Videoschaltung dabei. Gefreut hat mich auch, dass der neu gewählte Bezirksjugendbeauftragte mit von der Partie war.

Das Tragen von Masken auf den Gängen, bis zum Platz usw. war gewöhnungsbedürftig, aber da wir es mit Humor nahmen, stand der Geselligkeit letztlich nicht viel im Weg, auch die Arbeitseinheiten waren uneingeschränkt engagiert.

Nach dem Genuss des Sonntagsbratens gab es vor der Abfahrt noch ein Gruppenfoto von der maskierten Truppe. Wir sind alle lebendig und gesund geblieben, so dass die über uns kreisenden Geier leer ausgingen, die zur schloss-eigenen Falknerei gehören.

Spaß beiseite: Ich persönlich stehe dafür, dass wir in unserer Kinder-und Jugendarbeit den rechtlichen Rahmen ausschöpfen, den uns unsere verantwortungsbewusste Republik bietet. Und ich danke an dieser Stelle Alexander Pfisterer, der mich in dieser Haltung bestärkt hat.



Marco Görtler, Albstadt

GOTT IST TREU - UND DAS AUCH, ODER GERADE IN KRISENZEITEN!

Im Rückblick auf die vergangenen Wochen, kann ich nur staunen, wie unser himmlischer Vater uns versorgt und gesegnet hat. So manches lief in den letzten Monaten nicht wie geplant. Trotzdem durften wir während dieser Zeit viel Gutes erleben und immer wieder Gottes perfekten Zeitplan erkennen.

Nach dem großen „Maler-Einsatz“ auf der Rückseite des gesamten Haus Saron im Frühjahr planten wir, im September Haus Zion außen zu streichen. Während der gesamten Aktion hatten wir wunderbar warmes und sonniges Wetter und einen unermüdlichen „Profi-Maler“, der uns seine gesamte Arbeitszeit spendete. Ist das nicht ein großartiges Geschenk der Versorgung Gottes?

Während der Aktion stellten wir fest, dass die Dachrinne eher einem Sieb glich und erneuert werden musste. Auch hier versorgte uns Gott mit einem Flaschner, der uns zur Hand ging und uns nur Materialkosten berechnete.

Unsere Dachgauben sollten gleichzeitig neu verkleidet werden. Der Liefertermin für das benötigte Material stand fest, und ich fragte freiwillige Helfer an, um die Verkleidung anzubringen. Am Tag der Anlieferung kam allerdings nur ein Teil des bestellten Materials, da es eine Fehlkommunikation in der Firma gab. Die Nachlieferung ließ auf sich warten und kam just an dem Tag, an dem die Standzeit für das Gerüst auslief. Dank eines befreundeten Zimmermanns und meines Vaters schafften wir es gerade noch rechtzeitig, alles fristgerecht fertig zu stellen. Wegen der verspäteten Lieferung wurde uns dann nur eine an Stelle von drei Platten berechnet. So konnte ich die Verkleidung der Dachgauben für 155 Euro anstatt 430 Euro durchführen. Was für ein Geschenk. Kaum waren die Arbeiten an der Außenfassade abgeschlossen, fing es an, kalt und nass zu werden.

In den letzten Jahren hatten wir oft Probleme mit unserer veralteten Heizungssteuerung, und so war ich schon länger mit einem Freund in Kontakt, um diese zu erneuern. Wir wollten das Projekt vor der Heizperiode in Angriff nehmen und legten einen Termin fest. Genau



in der möglichen Woche hatte er Urlaub und wir keine Gäste, was uns den Zeitdruck nahm. Denn ohne Heizung kein warmes Wasser... Nach zwei intensiven Tagen und Nächten Arbeit, war die neue Steuerung installiert. Durch den Austausch der alten Pumpen können wir auch den Stromverbrauch reduzieren, also Kosten sparen. Wir sind dankbar, dass wir nun beruhigt durch die Heizphase gehen können.



Ende Oktober war es soweit, dass unser Zelt abgebaut werden musste, das uns fast vier Monate als zusätzlicher Versammlungsraum diente. An dem letzten Wochenende, an dem man noch Versammlungen mit über 100 Personen abhalten durfte, hatten wir unsere letzte große Gruppe für dieses Jahr mit 120 Personen, welche das Zelt als Veranstaltungsort nutzte. Doch auch beim Abbau selbst konnten wir Gottes Timing und Hilfe deutlich sehen: Rund dreißig freiwillige Helfer konnten wir für diesen Einsatz motivieren. Zwei Tage nach dem Abbau hätten wir aufgrund der Corona-Verordnung diese Aktion nicht mehr durchführen dürfen. Während der ganzen Woche vor dem Abbau regnete es kräftig. Doch am Samstag selbst war es trocken, sonnig und warm, so dass alles nach Plan laufen konnte. Am Sonntag regnete es wieder den ganzen Tag...

Solche Erlebnisse ermutigen uns im Alltag. Sie geben uns die Hoffnung weiter zu machen und Gott zu vertrauen, egal welche Umstände und Unsicherheiten um uns herum toben. Gott verliert nicht die Kontrolle und sieht unsere Bedürfnisse. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich! *Matthias Bosch*



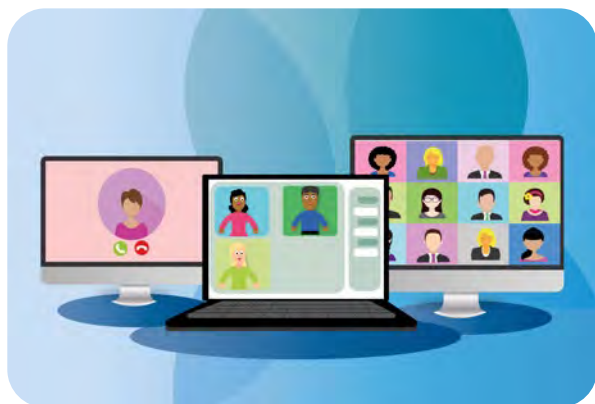
Im November 2020

Vorstand

Jeden Dienstag treffen wir uns um 7:00 Uhr zur Vorstandssitzung. Wir beginnen mit einem gemeinsamen Frühstück und persönlichem Austausch. Nach einer Andacht gehen wir die Tagesordnungspunkte durch. Wir haben ein gutes und konstruktives Miteinander bei den vielen Themen, die anfallen. Gebet kommt natürlich nicht zu kurz. Wir beten für unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter und für verschiedene andere Anliegen der Gemeinden und des Verbandes.

GLK-Klausur

Online treffe ich mich mit den Crailsheimern zur Klausur. Es ist wohltuend, die guten und sich leidenschaftlich einsetzenden Mitarbeiter zu begleiten. Es gibt viele Fragen bezüglich der Umsetzung verschiedener Themen. Wir setzen uns Ziele, kleine aber bedeutende Schritte für die Arbeit.



Mitarbeitertag

Diesmal muss der Mitarbeitertag Online stattfinden. Wir nehmen Videoclips auf, in denen wir als Vorstand über unsere Arbeit informieren. Wir haben einen Greenscreen im Hintergrund und ich schneide die Clips dann fertig. Anschließend treffen wir uns online mit den Mitarbeitern, damit sie ihre Fragen stellen und ihre Anmerkungen machen können.

Predigtvorbereitung

Ich begleite einen unserer Pastoren bei der Predigtvorbereitung. Wir machen es Online und gehen Texte durch, die zu einer Predigt werden sollen. Nach diesen Treffen denke ich oft: „Die Predigt würde ich jetzt selbst gerne halten“.

Öffentlichkeitsarbeit

Detlef Krause hat einige Personen gebeten, sich mit uns Gedanken über die Öffentlichkeitsarbeit im Verband zu machen. Wir treffen uns in Dagersheim und beraten über die unterschiedlichen Formate der Kommunikation und wie wir diese besser nutzen können. Auch über die „SV-Nachrichten“ wird gesprochen. Wie könnte dieses Blatt in Zukunft aussehen?

... und etwas Besonderes

1 Petr. 5,2: Weidet die Herde Gottes!
Die Gemeinde ist sein. Die Schafe sind sein. Wir sind gerufen zu weiden. Weiden ganz im Sinne von Psalm 23: Versorgen, schützen und begleiten.



Danke für alle Unterstützung und Begleitung im Gebet!

Gustavo Victoria

WAS PASSIERT IM BEZIRK MINGEN?

Seit Jahren wird immer wieder über die KOMM- und GEH-Struktur diskutiert.

Eine **KOMM-Struktur** erwartet, dass die Menschen zu uns in unsere Gottesdienste und Veranstaltungen kommen. **GEH-Struktur** meint dagegen, dass es unser Auftrag ist, zu den Menschen zu gehen und dass wir dies viel mehr entwickeln sollten.

So sagt es auch Jesus im Missionsbefehl: „Gehet hin“, nicht „ladet ein“!

Durch Corona waren wir herausgefordert genau das zu

Teenkreis, Jugendkreis und Biblischer Unterricht wurden online durchgeführt. So waren wir direkt im Zimmer der Jugendlichen. Das ist zwar kein Ersatz für die gewohnte Jugendarbeit, aber doch mitten im Leben.

Weiterhin gab es Gottesdienste über Whatsup mit verschiedenen Beiträgen von Gemeindemitgliedern; ebenso tägliche Andachten und Impulse, die sich auch an Menschen richteten, die nicht zu unserer Gemeinde kommen – oder Gottesdienste auf Youtube, die auch Menschen erreichen, die in keine Kirche oder Gemeinde gehen. Manche schreiben uns auch dankbar: „Ohne Corona würde es das nicht geben, oder?“ Die Youtube Gottesdienste wird es vermutlich auch nach der Corona-Zeit noch geben.

Seit Mai finden auch verstärkt Open-Air-Gottesdienste statt. Hör-, und sichtbar für jeden – nicht in einem Raum hinter Türen, sondern an einem Ort, an dem Menschen vorbeilaufen und -fahren.



tun. Einladen konnten wir nicht, aber hingehen zu den Menschen. In Jeremia 29,7 spricht Gott: „Suchet der Stadt Bestes ... und betet für sie zum HERRN.“

Es ist faszinierend, wieviel Kreativität in dieser Zeit freigesetzt wurde. In Mingen haben wir zum Beispiel „Kinderbrunch at home“ und „Frauen-Verwöhnabend at home“ angeboten. Anstatt, dass die Kinder oder Frauen zu uns kamen, wurden für sie Tüten mit verschiedensten Dingen befüllt und zu Hause vorbeigebracht. Die Kinder fanden passend zur Emmaus-Geschichte Bilder und Bastelbögen und die klassische Kinderbrunch-Waffel (diesmal hygienisch verschweißt). In der Tüte für Frauen gab es u.a. einen Impuls, ein Kreativangebot und eine süße Kleinigkeit, die man zu Hause genießen konnte.



Außerdem unterstützten wir Menschen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht aus dem Haus sollten oder wollten, indem wir praktische Hilfe wie Einkäufen und anderes anboten.

Es waren und sind herausfordernde Zeiten. Wir haben Neues ausprobiert und gewagt, um den Auftrag Jesu auszuführen: „Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ Und auch seine Verheißung gilt: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Matthäus 28,19-20

Jochen Steinle, Bezirk Mingen

Neues vom SV-FrauenArbeitsTeam (FAT)

FRAUaktiv

So manche fragt sich vielleicht resigniert, was es in diesem Jahr 2020 denn schon geben kann. Na ja – „Neues“ im Sinne von „bisher nie da ge-

wesenes“ gibt es mehr als genug. Lieb gewonnene Treffen, die plötzlich nicht mehr präsent, sondern digital stattfinden – oder eben mit sehr großem Abstand. Bewährte Abläufe, die plötzlich nicht mehr hilfreich waren, sondern sehr genau an die allgemeinen Abstands- und Hygieneregeln angepasst werden mussten. Konkrete Pläne, die von heute auf morgen Makulatur waren ...

Im FAT haben wir aber auch erlebt, dass sich aus dem „bisher nie da gewesenen“ eine ganz neue Haltung entwickeln kann. Ein mutiges Dennoch. Ein hoffnungsfrohes Dranbleiben. Ein kreatives sich einlassen, auf ungewöhnliche – und teilweise ja, wirklich schmerzliche Vorgaben. Eine neue Hinwendung zum Kleinen, Alltäglichen, Unspektakulären.

Wir haben eine **Sammlung der „guten Ideen“** begonnen. Diese sind als **„Markt der guten Ideen“** auf der SV-Homepage für jede zu finden.

sv-web.de/leben-erleben/frauenarbeit

Vielleicht gibt's die eine oder andere, die sich fragt, was an diesen „guten Ideen“ neu sein soll ... vielleicht gibt es ähnliche Ideen und Konzepte in ihrer Gemeinde schon lange. Uns ist bewusst, dass das so sein kann – trotzdem möchten wir „gute Ideen“ sammeln und anderen zugänglich machen. Und freuen uns darauf, dass ihr aus euren Gemeinden andere „gute Ideen“ beisteuert! Nicht um euch selbst in den Vordergrund zu rücken, sondern um wie Jesaja andere zu ermutigen und daran zu erinnern, dass Gott auch in Zeiten wie diesen alles in Händen behält, Neues schaffen will und schon wachsen lässt. (vgl. Jes.43, 18+19)

Wer also gerne etwas zum „Markt der guten Ideen“ beisteuern möchte, darf sich gerne melden.

Stefanie-Rau@gmx.de oder Monika.Bothner@t-online.de

Außerdem unterstützen wir natürlich gerne weiterhin mit dem Frau aktiv Heft und der Referentinnen-Liste und laden jetzt schon herzlich ein, den auf nächstes Jahr verschobenen Frau aktiv-Tag in euren Kalender zu schreiben:

Frau aktiv-Tag
12. Juni 2021 / mit Tamara Hinz
„Leben in einer ver-rückten Welt“

www.frauentag.lgv.org



Zuhause

Frauentag@home
 mit Daniela Mailänder



Liebenzeller Gemeinschaftsverband
 gemeinsam glauben leben

Bitte informieren Sie sich unter
<https://lgv.org/veranstaltungen/frauentaghome>



Ob die beiden geplanten MÄNNERTAGE im Februar 2021 in Bad Liebenzell stattfinden können, entscheiden wir am 15. Dezember 2020
Infos dann auf maennertag.lgv.org



Allianz-Gebetswoche 2021

Das Thema für die diesjährige Allianzgebetswoche wurde von der Schweizer und Britischen Evangelischen Allianz erarbeitet. Wegen der Pandemie war die Vorbereitung für alle Seiten herausfordernd. Wir haben als Arbeitskreis die einzelnen Themen in eine gedankliche Reihenfolge gebracht. In den ersten Tagen der Gebetswoche geht es um das Aufnehmen des Wortes Gottes: Hören der Heiligen Schrift, lesen der Bibel und darüber nachzudenken. In der zweiten Woche geht es um das Weitergeben der Bibel. In der Verkündigung und Weitergabe der Bibel gelangen wir nur an die Ohren der Menschen, den Weg zum Herzen will Gottes Wort bahnen. Dafür wollen wir in dieser Woche besonders beten. Die Bibel ist permanent der Kritik ausgesetzt bzw. wird in Frage gestellt. Die verführerische Frage: „Sollte Gott das wirklich gesagt haben?“ taucht seit dem Sündenfall immer wieder in neuen Facetten auf. Stelle ich Gottes Wort in Frage, entziehe ich mich seiner lebenspendenden Kraft. Das geht nicht spurlos an denen vorüber, die es studieren und verkündigen. Deswegen wollen wir auch um Vollmacht des Heiligen Geistes für alle beten, die Gottes Wort verkündigen. Die Bibel gibt uns die Anweisung zum Leben. Eine davon lautet: Haltet an am Gebet. Eine andere lautet: Singt Gott, mit Dank in euren Herzen. Und wer singt, betet doppelt (Augustin). (Textauszug von der Homepage der Allianz-Gebetswoche)

Sonntag, 10.1.2021

miteinander hinhören – hear Luk. 8, 4-15

Montag, 11.1.2021

tiefer verstehen – think Luk. 10, 25-28

Dienstag, 12.1.2021

aufmerksam lesen – read Ps. 119,11 / Apg. 17, 10-12

Mittwoch, 13.1.2021

im Alltag leben – live Luk. 10, 36-37 / Matth. 25, 31-40

Donnerstag, 14.1.2021

wirken lassen – experience Jes. 55, 10-11 / Joh. 11, 17-44

Freitag, 15.1.2021

partnerschaftlich teilen – share Phil. 1, 3-6

Samstag, 16.1.2021

sprudeln lassen – invite 5. Mose 6, 20-21 & 24-25

Sonntag, 17.1.2021

miteinander Gott loben – worship Hebr. 1, 1-2 / Kol. 3, 16-17

und danach...

Monatliches Allianzgebet